

LVZ 29.09.15

# Denkmal-Verein bedankt sich und wirbt weiter um Spenden

VON THOMAS MAYER

Blaues Licht strahlt in den Gewölben und Fundamenten des Völkerschlachtdenkmals, die nicht zum Besuch freigegeben und eigentlich nur durch Glasscheiben in Ansätzen zu sehen sind. In diese geheime Welt hat der Denkmal-Förderverein geladen, um Dank zu sagen. Dass sich das Denkmal wieder prächtig restauriert präsentieren kann, ist vor allem der Leipziger Bürgerschaft und Förderern weit darüber hinaus zu danken. Vereinsvorsitzender Klaus-Michael Rohrwacher sagt dann auch im Eindruck machenden Beton-Gewölbe: „Je mehr wir als Bürger für das Denkmal warben, um so schwerer wurde es der Politik gemacht, nichts zu tun.“

Die Rekonstruktion des Völkerschlachtdenkmals ist in der Tat eine erstaunliche Erfolgsgeschichte. Freistaat, Stadt und Förderverein stemmen die 20 Millionen Euro teure Sanierung in Geld-Anteilen von 40, 40 und 20 Prozent.



Dankeschön-Veranstaltung des Fördervereins Völkerschlachtdenkmal in den Fundamenten des Kolosses.

Foto: Armin Kühne

Chef der längst am besten besuchten musealen Einrichtung der Stadt ist schon seit 1992 Steffen Poser. Er verweist darauf, dass die Rekonstruktion bei Finanzen und Zeitrahmen „absolut im grünen Bereich“ verlief. Poser nennt das Denkmal also nicht zu Unrecht ein „Leipziger Wunder“ und ein weithin sichtbares Zeugnis für die neuen Freiheiten, die mit der deutschen Wiedervereinigung möglich wurden. Gab es in Leipzig noch in den 1990er-Jahren Stimmen, das Denkmal zusammenrutschen zu lassen, so wäre genau das beim Fortbestand der DDR irgendwann geschehen.

Nichts da von solch bangen Blicken zurück: Heute steht das Denkmal stolzer da als je zuvor. Seit dem 200-jährigen Gedenken an die Völkerschlacht 2013 wurden 800000 zahlende Besucher gezählt. Poser erfüllt die Bilanz mit Stolz. Den Gästen aus Nah und Fern wird im Innern des Monuments viel geboten, die Infrastruktur stimmt, der Blick von ganz oben auf Stadt und Umgebung ohnehin:

„Hätte mir bei meinem Amtsantritt jemand prophezeit, wie das Denkmal heute aussieht, ich hätte es nicht zu glauben gewagt. Wo wir stehen, ist ein Leipziger Wunder.“ Nun ist „nur noch der Rest“ zu schaffen, sind das Wasserbecken und die Pylonen zu sanieren. Das wird die beteiligten Finanziere noch einmal fast fünf Millionen Euro kosten. Bis 2017 soll auch das geschafft sein. Rohrwacher: „Lassen Sie uns bitte nicht im Regen stehen.“

Zum Wasserbecken fügt der Vereinschef noch an: „Das ist kein See der Tränen, wie es immer wieder heißt. In den Ausmaßen von 161 mal 79 Metern spiegelt sich im Wasserbecken das Denkmal, man kann sich ihm Meter für Meter nähern.“ Die Idee, die bedeutende Erinnerungsstätte zu schaffen, geht auf den einheimischen Baumeister Clemens Thieme zurück, das Denkmal entstand dann in 15 Jahre währender Bauzeit nach dem Entwurf des berühmten Berliner Architekten Bruno Schmitz. Das wieder mal zu erwähnen, kann ja auch nicht schaden.